

Dr. Reinhard J. Voß

[aufgrund eigener Erfahrungen und vieler Anregungen Edmund Gumperts (Würzburg) sowie unter Einbeziehung eines Vorschlags von Dr. Johannes Oeldemann (Paderborn)]

Feste Bräuche und Gottesdienste zur Schöpfungsthematik im Kirchenjahr im römisch-katholischen Bereich

Kurzreferat bei der ACK-Fachtagung „Perspektiven für die Feier eines ökumenischen Schöpfungstages in Deutschland“ am 7.9.2009

I

Meine eigenen Kindheitserfahrungen in dem durch und durch römisch-katholischen Dorf Lenne an der Lenne im Sauerland (Erzbistum Paderborn) sind bäuerlich und kirchlich-katholisch geprägt. Ich wuchs in einem Dreieck von tausend Quadratmetern auf, das gebildet wurde von Hof, Kirche und Schule, umgeben von „bergenden“ Bergen. Einige Erinnerungen an die Schöpfungsthematik im Kirchenjahr außerhalb des liturgischen Jahres-Kreises:

- Meines Vaters Feldsegen im Frühjahr ist mir unvergesslich: er ging alle seine Felder ab und besprengte sie mit Weihwasser, getragen von einem Gebet.
- Hier fügt sich auch die Tradition der Unterbrechung jeder Tätigkeit während des dreimaligen täglichen Angelusläutens (morgens, mittags und abends) ein, die ich mehr oder minder beibehalten habe.
- Die Fronleichnams-Prozession durch Flur, Feld und auch Wald bot uns als Kindern eine eindrückliche Verbindung von Spiritualität und Naturerlebnis.
- Das Erntedankfest war sehr real und im wahrsten Sinne bodenständig spürbar, wenn Körbe der geernteten Früchte zur Kirche getragen wurden; heute ist daraus eine gute Verbindung von christlichem Dank und Bauern-Markt geworden.
- Noch heute pflücke ich, im nordhessischen Dorf Wethen mit seinen drei gemeinschaftlichen Apfelbaumalleen, in dankbarer und froher Grundhaltung, Äpfel- und meine Frau erntet die Gartenfrüchte mit dem Ziel, möglichst viel davon fürs tägliche Essen zu nehmen.

Die gemeinsame Basis zwischen den Kirchen bezüglich der Schöpfungsspiritualität ist klar: In ökumenischem Miteinander treten die christlichen Kirchen in Deutschland seit Jahrzehnten für die „Bewahrung der Schöpfung“ ein – in Erklärungen, liturgischen Feiern, Aktionen und Projekten, Bildungsveranstaltungen, im Rahmen der „Woche für das Leben“...

Mindestens seit dem Beginn des Konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung (engl. Original besser: „integrity“) 1983 in Vancouver (bzw. kurz danach beim Zentralausschuss des ÖRK, weil bei der Vollversammlung eigentlich mehr der Schwerpunkt Gerechtigkeit und Frieden dominiert hatte) sind die Kirchen und Basisbewegungen – erstmals in wirklich fruchtbarer Spannung und Kooperation - innerhalb dieses ökumenischen Dreiklangs verstärkt dieser Herausforderung und diesem Erbe nach gegangen.

II

Im Kirchenjahr der kath. Kirche gibt es eine ganze Reihe von Tagen (die man alle „Schöpfungstage“ nennen könnte), Zeiten, Anlässen und Bräuchen, an denen das Lob des Schöpfers, der Dank an den Schöpfer und die Verantwortung, die Schöpfung zu behüten (Gen 2,15), zum Ausdruck kommen.

Eine Übersicht des Umweltbeauftragten im Bistum Würzburg, Edmund Gumpert, stellt „Schöpfungstage 2009“ zusammen und kommt auf 15 Tage bzw. Zeiten für die katholische Kirche.

HIER: Anlage „Schöpfungstage 2009“

III

Drei solcher Schöpfungs-Tage liegen innerhalb der „Schöpfungszeit“ vom 1.9. bis 4.10.:

- Fest der hl. Hildegard von Bingen (17. September)
- Fest des hl. Franziskus (4. Oktober)
- Erntedankfest (1. Sonntag im Oktober)

Das Erntedankfest wird zunehmend als „Tag der Schöpfung“ verstanden und gestaltet. (s. die liturgischen Arbeitshilfen der Umweltbeauftragten der bayerischen (Erz-)Bistümer und der Kath. Landvolkbewegung in Bayern zeigen www.klb-bayern.de)

Im Erzbistum Paderborn wird seit über 10 Jahren wird der „Schöpfungspreis“ an vorbildliche Initiativen vor Ort verliehen – und zwar in der Bildungsstätte des Bistums, die mitten in die Natur des Ebbegebirges eingebettet liegt: in Hardehausen.

In etlichen deutschen Bistümern wird mittlerweile ein zentraler „Tag der Schöpfung“ gestaltet. Beispiele:

Regensburg: Seit vier Jahren wird der Schöpfungspreis „Genesis“ jährlich bei einem „Tag der Schöpfung“ (um den 4.10.) vergeben – durch Bischof Müller.

Bamberg: Am Franziskustag 2007 wurde ein „Tag der Schöpfung“ begangen mit Eröffnung eines „Schöpfungsweges“ in Bamberg/ Michaelsberg

Berlin: Den ersten „Ökumenischen Schöpfungstag“ haben am 27. September 2008 der Diözesanrat der Katholiken und der Ökumenische Rat der Kirchen in Berlin-Brandenburg durchgeführt

Rottenburg-Stuttgart: 2008 wurde bei einem „Tag der Schöpfung“ am 4.10. der „Franziskus-Preis“ erstmals vergeben – durch Bischof Fürst (künftig alle zwei Jahre)

Das Fazit Edmund Gumperts lautet vorläufig: „Bei vielen Priestern und pastoralen Mitarbeitern vor Ort sind erhebliche Vorbehalte wahrzunehmen gegen weitere zentral vorgegebene „Themen-Wochen“. Derzeit erkenne ich keine Bestrebungen, die Schöpfungszeit zu beschließen. Ich kann und werde in ökumenischem Miteinander auf die „Schöpfungszeit“ gerne hinweisen.“

Die DBK hat sich im März 2009 der Idee und Einrichtung eines ökumenischen Schöpfungstages gegenüber prinzipiell aufgeschlossen gezeigt. Natürlich seien Doppelungen zu vermeiden. Aber eine prinzipielle Aufgeschlossenheit für einen Ökumenischen Schöpfungstag ist für unsere katholische Kirche schon sehr viel wert – vielleicht denkt man dann auch nicht nur über „Doppelungen“, sondern Synergie-Effekte nach.

Dr. Johannes Oeldemann vom Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik in Paderborn schlägt aktuell vor:

„(Innenperspektive) Nur wenn alle Kirchen gemeinsam an einem bestimmten Tag das Gebet um die Bewahrung der Schöpfung in den Mittelpunkt ihres Gottesdienstes stellen, wird dies als eine ökumenische Aktion wahrgenommen. Eine Streuung der Gottesdienste auf einen Zeitraum von mehr als 30 Tagen ließe die ökumenische Signalwirkung verpuffen.

(Außenperspektive) Der Gebetstag dient nicht nur der Bewusstseinsbildung der

Gläubigen, sondern will auch ein öffentlichkeitswirksames Signal der Kirchen an die Gesellschaft sein. Als solches wird er von den Medien und damit von vielen Kirchenfernstehenden nur dann wahrgenommen werden, wenn alle Kirchen in Deutschland gemeinsam am selben Tag dieses Anliegen aufgreifen.“

Mein persönliches Fazit ist optimistisch:

Wir müssen und wir können über die derzeitige „konfessionelle Selbstgenügsamkeit“ (Titel einer Tagung der Ev. Akademie Loccum im Oktober 2009) hinausgehen. So wie Herr Gumpert ja auch noch einen Schritt weiter geht in seiner Jahres-Übersicht von „Schöpfungstagen“, indem er auch die „weltlichen“ Schöpfungstage erwähnt, sollten wir neben unserer eigenen konfessionellen Kirchenjahres-Übersicht an einer Übersicht ökumenischer Tage zu „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ arbeiten und einen ökumenischen Schöpfungstag in dieser Schöpfungszeit feiern. Die Katholische Kirche hat - wie erwähnt - deren schon drei aufzubieten.

Weil im Jahre 2009 Erntedankfest und Franziskustag am 4.10. zusammen fallen, wäre dieser Tag gut geeignet als Startaufruf zur Schöpfungszeit ab 2010, die dann feierlich beim ÖKT in München 2010 beschlossen werden sollte.

Gerade da die Idee in den letzten Jahren schon in mehreren Bistümern – z.T. auch in ökumenischer Zusammenarbeit – begonnen hat und ganz praktisch zu wirken beginnt, und zwar Ende September/Anfang Oktober, ist die Schöpfungszeit als Rahmen schon annehmbar. Das Missverständnis, es handele sich um eine zentral oder synchron durchgestaltete Zeit (wie Fasten- oder Adventszeit) ist schnell ausgeräumt.

Ich finde also diesen Begriff der „Schöpfungszeit“ weder belastend noch diffundierend und würde es den einzelnen Kirchen und regionalen Bezügen überlassen, „ihren Schöpfungstag“ in dieser Zeit zu feiern und aufeinander abzustimmen.

Darüber hinaus – auch als wichtige Brücke zwischen den Kirchen in Ost- und West-Europa – wäre es wichtig, den 1. September, der in der Orthodoxie nun schon länger als Schöpfungstag besteht und im Westen als Antikriegstag anlässlich des Kriegsbeginns des 2. Weltkriegs begangen wird, in seiner Bedeutung auszuweiten, indem man diese beiden Traditionen zusammenführt. Dazu hatte Bischöfin Margot Käßmann in Sibiu 2007 einen guten Vorschlag gemacht, nämlich: den 1. September als „Tag für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ zu feiern. Dazu eignet sich in Europa wohl kaum ein Tag besser als der 1. September!

Anlage: Gumpert - „Schöpfungstage 2009“

Anlage: Oeldemann – „Einführung eines Ökumenischen Gebetstages“